

Haushaltsrede des Fraktionsvorsitzenden der FWG Walter Wentzien im Stadtrat Altenkirchen für die Haushaltsjahre 2016 und 2017.

Am 18.11.2015 tagte nach vielen Jahren der Rechnungsprüfungsausschuss. Ihm wurden von der Verwaltung die Jahresabschlüsse von sieben Jahren von 2007 bis 2013 vorgelegt. Der Grund war, dass auf die Verwaltung nach der Umstellung von der kameralistischen Haushaltsführung, die bis 2006 erfolgte, ab dem Jahr 2007 auf Doppik ein riesiger Arbeitsaufwand zukam. Das Warten hat sich gelohnt. Was dem ReprüA vorgelegt wurde war top. Auf diesen Jahresabschlüssen die die Entwicklungen in den verschiedensten Themenfeldern, die die Ratsarbeit beinhalten, baut der heutige Haushaltsplan auf und können zukünftige Haushaltspläne aufbauen. Diese Jahresabschlüsse zeigen genau, wie die verschiedensten Objekte und Projekte, die Ausgaben und Einnahmen, sich zum Guten oder zum Schlechten entwickeln. Im Namen der FWG möchte ich an dieser Stelle Herrn Wendel und Frau Hackbeil-Krumm und ihrem Team für diese gute Arbeit danken. Sowohl die genannten Jahresabschlüsse als auch der vorliegende Haushaltsplan mit der Haushaltssatzung sind vorbildlich, auch wenn wir uns in dem heute zu beschließenden Haushaltsplan ein paar andere Zahlen gewünscht hätten. Aber dafür ist nicht die Verwaltung zuständig, sondern der Stadtrat müsste Entscheidungen treffen, die Einsparungen nach sich ziehen, um an anderer Stelle mehr Geld ausgeben zu können. Feststellen möchte ich, dass es alle zwei Jahre immer wieder

schwierig ist „zumindest geht es mir so“ sich in dem Zahlengewirr des Haushaltsplanes zurecht zu finden. Auf Nachfrage bekommt man aber immer eine qualifizierte Erklärung. Wenn ich einmal beim Danken bin, möchte ich mich im Namen der FWG Fraktion beim Bürgermeister und den Mitarbeitern der gesamten Verwaltung bedanken. Auch hier gilt: Frage, und du bekommst immer eine gute Auskunft. Dank auch an die Stadtratskolleginnen und –kollegen für die gute und faire Zusammenarbeit. Auch wenn man nicht immer der gleichen Meinung ist, sollte man diese austauschen um das Beste für unsere Vaterstadt mit ihren Bürgern zu erreichen. Dies gilt sowohl für die Verwaltung als auch für den Rat.

Auf Seite 11 im Plan wird etwas über die Entwicklung der Einwohnerzahl gesagt. Nach dem Hoch im Jahr 2000 mit fast 7000 Einwohnern ist der stetige Rückgang wohl gestoppt. 2015 konnte mit 6211 Einwohnern, die einen Hauptwohnsitz in Altenkirchen haben, erstmals wieder eine Steigerung um ca. 70 Einwohner gegenüber 2014 erzielt werden. In der Vorbesprechung wurde vom Bürgermeister die Meinung vertreten, dass die Ballungszentren Köln/Bonn Auswirkungen auf die Bevölkerungszahlen in Altenkirchen und vor allen Dingen in der Verbandsgemeinde in den Orten, die westlich von Altenkirchen liegen, haben. Wenn dem so ist sollte man noch einmal darüber nachdenken, welche Möglichkeiten es gerade im Mittelzentrum Altenkirchen gibt, Bauplätze zur Verfügung zu stellen. In der RZ vom 06.11.2015 in der Serie Heimat, in Zukunft wohnen und leben, wurde berichtet, dass

der soziale Wohnungsbau im Kreis Altenkirchen fast zum Erliegen gekommen ist. Gerade auch in der Verbandsgemeinde Altenkirchen war zum Zeitpunkt der Konzepterstellung 2013 so gut wie kein Wohnungsraum in der Klasse 50 bis 60 qm verfügbar. Der Stadtrat sollte sich überlegen, ob er nicht doch noch einmal das Thema „Baugrund in Altenkirchen“ aufgreift. Dabei denkt die FWG über eine moderierende Tätigkeit der Stadt nach. Sie sollte Grundstückseigentümer und Banken, die Grundbesitz in Gebieten haben die im Flächennutzungsplan als Baugebiete ausgewiesen sind an einen Tisch bringen um auszuloten, wie man Bauplätze für den sozialen Wohnungsbau aber auch für Ein- und Zweifamilienhäuser zur Verfügung stellen könnte. Die Flüchtlingssituation wird die Lage auf dem Wohnungsmarkt verschärfen. Die angesprochene Nähe zu Köln/Bonn und die Tatsache, dass Altenkirchen Mittelzentrum ist und viele junge Menschen in Altenkirchen und Umgebung krisensichere Arbeitsplätze haben könnten dazu beitragen, dass sich Menschen in Altenkirchen niederlassen. All das sind Chancen die Bevölkerungszahl zu stabilisieren oder zu erhöhen.

Bei den Investitionen und Fördermaßnahmen haben wir 2016 u.a. 150.000,-- EURO für das Postgebäude angesetzt. Weitere 50.000,-- EURO sind 2018 geplant. Die Lehrera Akademie möchte eine zweite Etage langfristig mieten. Das wir noch einmal in das Gebäude investieren müssen, ist deshalb klar und gerechtfertigt. Die FWG fragt sich allerdings, ob solche Summen nötig sind und hofft, dass die Arbeiten weniger

kosten werden. Die Hoffnung auf günstigen Ausbau wurde am vergangenen Donnerstag zunichte gemacht. Wir erhielten die Unterlagen zur heutigen Ratssitzung. Unter Tagesordnungspunkt 10 soll der Rat nachher der Sanierung zustimmen. Die veranschlagte Summe schockiert die FWG Fraktion. Ich bitte darum, dass man nachher ins Detail geht und uns erklärt, wie die geplanten knapp 270.000,00 EURO zustande kommen.

Die Baumaßnahmen innerhalb der Stadtsanierung sind in dem Plan bis zu deren Ende aufgeführt. Wir hoffen, dass die Ausschreibungen für den Ausführungsplan, den wir für die Wilhelmstraße, den Marktplatz, einen Teilbereich der Quengelstraße und die Straße Zum Weyerdamm in der letzten Stadtratssitzung beschlossen haben, im Rahmen der Kostenschätzungen bleiben. Ich bin da durchaus zuversichtlich. Haben doch die Bauabteilung und der Architekt in der Vergangenheit mit ihren Schätzungen richtig gelegen.

Bei den Erschließungs- und Ausbaumaßnahmen an Stadtstraßen sind sowohl bei den Ausgaben als auch bei den Einnahmen in den kommenden Jahren größere Beträge angesetzt. Die Straßen sind unser größtes Kapital. Wir müssen versuchen, sie in einem guten Zustand zu erhalten. Die zuletzt durchgeführten Straßenreparaturen am Leuzbacher Weg mit seinen Nebenstraßen sind gelungen. Ich freue mich, dass man diese Art Reparaturen, mit der man vor einigen Jahren auf meine Initiative hin angefangen hat und

die anfänglich auf großen Widerstand stieß, jetzt bei der ein oder anderen Straße anwendet. Diese Art der Reparatur fällt allerdings unter den Begriff Straßenunterhaltung. Die Kosten werden komplett von der Stadt getragen. Bei einem Straßenausbau, der etwa alle 40 Jahre notwendig wird, werden die Anlieger mit zur Kasse gebeten.

Für die Umgestaltung des Eisweihers haben wir 2017 und 2018 jeweils 90.000,-- EURO angesetzt. Eine verhältnismäßig hohe Summe, die aber nötig ist um die Weiher für lange Zeit in Ordnung zu bringen. Wir haben diese Maßnahme gewollt und sie beschlossen.

Meine Damen und Herren der SPD, von Bündnis 90 Die Grünen und FDP. Sie haben einen Antrag der unter TOP 12 behandelt wird gestellt, der beinhaltet, dass die Brunnensäule des Kaiser-Wilhelm-Brunnens im Dorn verbleibt. Denkmalschutz und -pflege sind Positionen, die im Haushaltsplan 2016 und 2017 aufgeführt sind. Deshalb möchte ich auch in meiner Haushaltsrede dazu Stellung nehmen. Betrachten Sie meine folgenden Ausführungen als die Meinung der FWG. Daran können Sie sehen, was wir von Ihrem Antrag halten. Da noch ein wenig Zeit ist bis ihr Antrag behandelt wird, können Sie noch Überlegungen anstellen und kommen vielleicht zu der Entscheidung Ihren Antrag zurückzuziehen.

Bei den Erträgen und Aufwendungen im Ergebnishaushalt sind unter Denkmalschutz und –pflege 2016 und 2017 jeweils 8.000,-- EURO aufgeführt. Ein für die FWG zu niedriger Betrag. Nach wie vor ist die FWG brennend daran interessiert, die Reste des Kaiser-Wilhelm-Brunnens in die Stadt zu holen. Im Zuge der Haushaltsberatungen vor zwei Jahren hatte ich mich im Rahmen des Ausbaues des Schlossweges und der Kirchstraße über den Brunnen geäußert. Ich möchte Ihnen diese Passage noch einmal kurz in Erinnerung rufen. Zitat: Die Maßnahme Schlossweg/Kirchstraße geht zu Ende. Wir freuen uns über die schöne Gestaltung und die Beleuchtung, die auch an der Kirchenmauer vorbei in Richtung Kreissparkasse verläuft. Dass auch eine Möglichkeit geschaffen wurde ein Denkmal aufzustellen finden wir gut. Evtl. kann man sich mit der Denkmalbehörde und den neuen Stadtratsmitgliedern darauf einigen, dass der Kaiser-Wilhelm-Brunnen dort ein neues Zuhause findet. Dies nicht mit dem Hintergrund der Verherrlichung von Kaiser Wilhelm I. Der Brunnen hat Jahrzehnte auf dem Marktplatz gestanden. Er könnte in der Nähe einen Platz finden, anstatt im Dorn zu verrotten. Für die Stadtführungen wäre er ein weiterer attraktiver Anlaufpunkt. Was mich in diesem Zusammenhang wundert ist, dass es einen Flyer, der meines Wissens von der Verwaltung herausgegeben wurde, mit dem Titel Historische Stadtführung gibt, auf dem der Kaiser-Wilhelm-Brunnen zweimal abgebildet ist. In dem Flyer wird beschrieben, was an 23 Punkten in der Stadt und in der Umgebung sehenswert ist. Der Kaiser-Wilhelm-Brunnen wird trotz Fotos mit keinem

Wort erwähnt. Zitat Ende (Ich habe übrigens von diesem Flyer bis heute nichts gehört).

Meinen Ausführungen von damals möchte ich noch Folgendes hinzufügen: Die FWG will keinesfalls Kaiser Wilhelm I. verherrlichen, verehren oder glorifizieren. Gerüchte sagen, dass es Stadträtinnen oder Stadträte aus der SPD gibt oder gab, die sich vorstellen können den Brunnen am Eingang zum Parc de Tarbes am ehemaligen Brunnen aufzustellen. Dem möchte die FWG eine klare Absage erteilen, zumal die Denkmalbehörde Folgendes vorschreibt:

Daher sollte an dem zukünftigen Standort die historische Brunnenanlage eine möglichst wirkungsvolle Beziehung zum Straßenraum haben. Außerdem sollte dieser ein Bezug zur historischen Bebauung am Platz und zur Geschichte der Stadt Altenkirchen aufweisen, so dass mit dem Standortwechsel eine großzügige Anlage entsprechend dem ehemals repräsentativen Charakter geschaffen wird.

In der Gesamtabwägung gegenüber dem geplanten Standortwechsel werden aus denkmalpflegerischer Sicht keine Bedenken erhoben wenn bei der Verfolgung des Konzeptes neben der Vorgehensweise der Umsetzung (Erhalt der historischen Bausubstanz) auch die Integration des Erscheinungsbildes des Kaiser- Wilhelm- Brunnens – mit seinem ehemals repräsentativen Charakter – Berücksichtigung findet.

Nach wie vor findet die FWG den Platz am Schlossweg gut. Man könnte aber auch überlegen, ihn am Platz zwischen Wall- und Marktstraße in Verbindung mit der Mauer, die aus den Steinen der alten Stadtmauer gebaut werden soll, zu integrieren.

Lassen Sie mich abschließend zu diesem Thema im Moment Folgendes bemerken: Recherchen haben ergeben, dass die Nazis schon vor dem Krieg daran gedacht hatten, den Kaiser-Wilhelm-Brunnen, wenn er denn überhaupt erhalten werden soll, im Wald abzustellen. Nachzulesen in einem Bericht in der Zeitung „Das Nationalblatt“. Kreis Altenkirchen AK Nr. 118 und 196. Meine Damen und Herren, genau das ist in den 50er-Jahren passiert. Ich kann mir sogar vorstellen, dass an dem Beschluss des Stadtrates damals, Anfang der 50er-Jahre, den Brunnen in den Dorn zu verfrachten Ehemalige mitgewirkt haben. Wollen wir, dass der Wunsch der Nazis, der ja in Erfüllung gegangen war, Bestand hat? Wir können das ändern. Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen, die Sie den Antrag auf Verbleib des Brunnens im Dorn gestellt haben ausdrücklich erklären, dass ich Sie nicht im geringsten in die Naziecke stelle. Es ist anders als vor sechs Jahren. Damals wurden die Befürworter „für den Brunnen in die Stadt“ als Gewaltverherrlicher und Kriegstreiber bezeichnet.

Das Friedhofs- und Bestattungswesen ist ein weiterer Punkt unter der Rubrik Erträge und Aufwendungen. Der ReprüA hat darum gebeten, dass die Kosten und die Einnahmen einmal

aufgelistet und gegenüber gestellt werden. Es wurde festgestellt, dass die Ausgaben kontinuierlich massiv ansteigen. Die Einnahmen im Verhältnis dagegen wesentlich weniger steigen. Auch wenn wir vier Friedhöfe sowie den Judenfriedhof, für den wir aber einen Zuschuss erhalten, in Ordnung halten müssen wir aufpassen, dass uns diese Kosten nicht davon laufen. Es kann passieren, dass man uns auffordert die Friedhofsgebühren drastisch zu erhöhen. Das wollen wir aber alle nicht.

Ebenfalls überprüft werden sollten lt. ReprüA die Kosten der Stadthalle. Wir brauchen den Saalbereich der Halle. Die FWG freut sich, dass alle Fraktionen im Stadtrat, was die Halle betrifft, an einem Strang ziehen. In der ehemaligen Wohnung der Stadthalle arbeiten zur Zeit die Herren Spahr, Herrmann und Schmitt an unzähligen diversen Altertümchen, die mit unserer Stadt zu tun haben und die in dem sogenannten Historischen Quartier untergebracht werden sollen. Ich möchte an dieser Stelle dem Bürgermeister danken, der es auf meine Vermittlung hin möglich gemacht hat, dass die eben Genannten im Hauptausschuss und im Stadtrat ihr Konzept Historisches Quartier vorstellen konnten. Auch für die kurzfristige Überlassung der Räumlichkeiten in der Stadthalle danke ich. Den Ratsmitgliedern danke ich, dass sie sich von dem Konzept überzeugen ließen und die Sache unterstützen. Freuen wir uns doch, dass Bürger dieser Stadt jetzt die Möglichkeit haben Erinnerungsstücke aus der Vergangenheit der Stadt Altenkirchen in Hände ihres Vertrauens geben zu können. Wenn wir diese Möglichkeit

nicht geschaffen hätten, würden wertvolle Erinnerungsstücke verloren gehen. Eine Heimat sollte diese Initiative Historisches Quartier bei dem Bismarckturmverein bekommen. Das passt zusammen. Wie ich gehört habe, laufen die Gespräche gut.

Unter der Leistung 552101 stehen im Plan in den nächsten beiden Jahren 50.000,00 Euro für Sanierungsarbeiten am Mühlengraben. Da ich selbst 70 Jahre Anlieger am Mühlengraben bin, weiß ich um die Problematik dieses Gewässers. Hier ist viel Handarbeit nötig, da man nicht überall mit Maschinen arbeiten kann. Im vorigen Jahr wurde ein Kanal durch das Wiesental verlegt. Ich hatte in einer Ausschusssitzung darauf aufmerksam gemacht, dass der Kanal zum Teil sehr nah am Mühlengraben verläuft. Man könne Teilbereiche mit dem Bagger anfahren und den zum Teil sehr stark verschlammten Graben ausbaggern. Eine Ratskollegin meinte, der Mühlengraben sei in Ordnung. Wie er in Ordnung ist, sehen wir an den 50.000,00 EURO, die von der Verwaltung für eine Sanierung vorgeschlagen werden. Ich wünsche mir in solchen Fällen, dass man Vorschläge genauer prüft und darüber berät und nachdenkt, wie man sparen kann.

Ein immer wieder hoher Betrag steht in der Spalte Einsatz Bauhof „Pflegeaufwand am Stadtgrün“. Ein Thema, bei dem sich die FWG schon immer bemüht durch Vorschläge und Anträge eine Kostenreduzierung zu erreichen. Wir wollen an den sogenannten Hinguckerbeeten, die sich im Laufe der

Jahre an neuralgischen Stellen in der Stadt etabliert haben, nicht rütteln. Wir verlangen aber, dass man an einfachen Grünanlagen, Hecken und Sträuchern dazu kommt, kostengünstiger zu arbeiten und die Bepflanzung auf pflegearme Gestaltung reduziert. Wir müssen den im vergangenen Jahr eingeschlagenen Weg, wie er im Leuzbacher Weg realisiert wurde, konsequent weitergehen. Das Ergebnis muss im Frühjahr ausgewertet werden um festzustellen, was uns die Umgestaltung der verschiedenen Flächen an weniger Arbeitsaufwand bzw. Kostenreduzierung bringt. Wir müssen auch nach außen hin zeigen, dass wir sparen wollen. Ein-EURO-Arbeiter gibt es nicht mehr, oder nur noch vereinzelt. Es darf kein Tabu sein, den Bauhof etwas weniger zu bestellen und zu beschäftigen, was zu einer Kostenreduzierung führen wird.

Meine Damen und Herren, ich habe am Anfang meiner Ausführungen bemerkt, dass wir bemüht sein müssen auf der einen Seite sparsam zu sein um anderer Stelle, da wo es nötig ist, Geld ausgeben zu können. Nötig ist es am Wall in Honneroth entlang der Kreisstraße. Immer wieder einmal kommt das Thema auf die Tagesordnung. Der Grund sind die immer höher werdenden Bäume. Vor ein/zwei Jahren wurde bei einer Besprechung erklärt, man müsse sich den Bebauungsplan ansehen um festzustellen, welche Bepflanzung damals beschlossen wurde. Seit dem habe ich nichts mehr gehört. Ich weiß mittlerweile, dass der Plan solch hohe Bäume nicht vorschreibt. Ich glaube auch nicht, dass irgendjemand diese Wildnis gewollt hat. Die Bürger, die

entlang dieses langen Walls wohnen, sind durch den hohen Bewuchs massiv beeinträchtigt. Ich erwarte, dass wir dieses Thema am Anfang des nächsten Jahres auf die Tagesordnung setzen um eine Lösung zu finden.

Bei den Vorbesprechungen für diesen Haushaltsplan wurde von mir das Thema „Gelände um den Güterbahnhof“, das eine Herzensangelegenheit der FWG ist, angesprochen. Nun geht es nicht darum Herzensangelegenheiten der FWG zu befriedigen. Der Anblick des Geländes mit dem maroden Gebäude ist, wenn man aus Richtung Almersbach in die Stadt einfährt um es vorsichtig auszudrücken, unschön. Auch der Blick von der Bahnhofstraße über die Bahngleise in Richtung Schrottplatz ist nicht von Schönheit geprägt. Ich weiß, dass vor Jahren Gespräche mit der Bahn geführt wurden die gelinde gesagt chaotisch waren. Kurz vor einer möglichen Einigung hat die Stadt aus wichtigen Gründen die Verhandlungen abgebrochen. Trotz aller Schwierigkeiten sollten wir nichts unversucht lassen, um in diesem Gebiet eine Änderung herbeizuführen. Das Gebäude des ehemaligen Güterbahnhofs ist mittlerweile in Privatbesitz. Angeblich hat der Eigentümer noch nicht einmal eine gesicherte Zufahrt zu seinem Gebäude. Er müsste an einem Gespräch interessiert sein. Bei der Bundesbahn gibt es mittlerweile sicher auch andere Verhandlungspartner. Selbst wenn uns nicht sofort der große Schlag gelingt, ist es vielleicht möglich eine Begrünung der Schrottwand aus Sicht der Bahnhofstraße kurzfristig zu erreichen. Es wäre schön, wenn man immergrüne Gehölze auf dem Bahnhofsgelände pflanzen

könnte, um dadurch die Sicht auf den Schrott zu verhindern. Es freut mich, dass sich die Verwaltung bereit erklärt hat noch einmal alle Anlieger ausfindig zu machen, was bei der Bundesbahn sicher schwierig aber nicht unmöglich ist, um dann nochmals Gespräche zu führen. Ich bitte alle Ratsmitglieder daran mitzuarbeiten und darauf hinzuwirken, dass wir diesen vielleicht letzten unschönen Stadtteil langfristig in Ordnung bringen können.

Die Schuldenentwicklung sehe ich durchaus positiv. Zum Ende der Stadtsanierung 2017 haben wir im Plan einen bereinigten Schuldenstand von rd. 7 Mio EURO. Wenn man berücksichtigt was wir in den letzten 25 Jahren im Zuge der Stadtsanierung aber auch anderweitig investiert haben, eine stolze Leistung. Ich hatte vor ein paar Wochen schon einmal im Zuge des Beschlusses für den letzten Ausführungsplan Fußgängerzone und Marktplatz bemerkt, dass das Land und früher auch der Bund 2/3 der Kosten für die Stadtsanierung getragen haben. Dafür vielen Dank. Meine Bitte, was jeder Zahler zur Stadtsanierung beigetragen hat einmal aufzulisten, möchte ich an dieser Stelle wiederholen. Vielleicht ist es auch möglich, die Gesamtsumme der Wertsteigerung für die gesamten Grundstücke, die im Stadtsanierungsbereich liegen zu ermitteln. Diese Wertsteigerung müssen die Eigentümer ja an die Stadt zahlen. Allerdings sollten wir bis nächstes Jahr warten bis das die Zahlen auch aus dem letzten Bauabschnitt der Fußgängerzone und des Marktplatzes vorliegen. Da wir planen 2018 und 2019 keine neuen Schulden zu machen, würde der Schuldenstand Ende 2019 rd. 6 Mio EURO

betragen. Eine Reduzierung von rd. 1 MIO EURO in zwei Jahren. Was uns allen große Sorge bereitet ist die Entwicklung unseres Girokontos. Von rd. 1,8 Mio EURO plus in der Kasse 2014 werden wir bei gleichen Einnahmen 2019 voraussichtlich 1Mio EURO minus haben. Anhand des moderaten Schuldenstandes stellt sich mir die Frage, ob wir nicht besser für getätigte Investitionen Kredite aufgenommen hätten um so das Girokonto, von dem wir Investitionen bezahlt haben, zu schonen. 2019 hätten wir dann allerdings 7 Mio EURO langfristige Verbindlichkeiten, das Girokonto wäre aber ausgeglichen. Ich möchte ausdrücklich betonen, dass ich niemand einen Vorwurf mache dass wir so gehandelt haben wie wir gehandelt haben, zumal niemand die Entwicklung der Geldpolitik voraussehen konnte.

Meine Damen und Herren, die FWG Fraktion stimmt dem Haushaltsplan und der Haushaltssatzung zu.

Nachdem ich mich am Anfang meiner Ausführungen schon bei allen für die gute Zusammenarbeit bedankt habe, möchte ich zum Schluss noch eine Bitte äußern. Eine Bitte an den Verbandsbürgermeister als Chef der Ortspolizeibehörde. Bei der ein oder anderen Entscheidung der Ortspolizeibehörde, die die Stadt betrifft würde ich darum bitten, dass man sich auch die Meinung der Ratsmitglieder einmal anhört. Wir sind doch zum Teil sehr viel in Altenkirchen unterwegs, beobachten und haben doch durchaus einen gesunden Menschenverstand. Nehmen Sie doch gute Vorschläge von Ratsmitgliedern, die ja auch das Ohr am Bürger von

Altenkirchen haben, mit in den Entscheidungsprozess auf.
Hierfür danke ich Ihnen schon im Voraus.

Liebe Anwesende, ich möchte Ihnen persönlich und im
Namen meiner FWG Kollegin und Kollegen noch eine ruhige
Adventszeit ein frohes Weihnachtsfest und uns allen gute
Gesundheit und ein erfolgreiches Jahr 2016 wünschen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.